

Niddataler kämpfen für ihre Sporthalle



Die alte Turnhalle der baufälligen Scholl-Schule in Assenheim. Foto: jwn

Bürger, Vereine und die Geschwister-Scholl-Schule in Assenheim machen Druck: Sie wollen ein Bürgerbegehren, damit die Stadt Niddatal doch den Bau einer neuen Großsporthalle bezahlt.

Das hatte das Stadtparlament erst vor drei Wochen mit den Stimmen von CDU, Grünen und FDP abgelehnt. Die Stadt könne es sich nicht leisten, dem Kreis eine Million Euro zuzuschießen, damit der eine größere Zweifeld- statt einer kleineren Schulturnhalle baut, sagten die Gegner des Vorhabens.

"Der Beschluss stellt nicht die Meinung der Mehrzahl der Niddataler Bürger dar", widerspricht Lothar Riemann. Er ist zum Sprecher einer Initiative aus Bürgern, Vertretern der Schule und von Vereinen gewählt worden. Die Initiative will den Parlamentsbeschluss mit einem Bürgerbegehren kippen.

Ohne Zutun der Stadt will der Kreis die marode Schulturnhalle nur durch einen etwa gleich großen Einfeld-Neubau ersetzen (die FNP berichtete). Damit würde nach Meinung der Gegner nur der heutige Stand erhalten, aber keine Verbesserung des Platzangebotes erreicht, berichtet Riemann.

Die Hallenkapazität in Assenheim ist ausgeschöpft, sei die einhellige Meinung der Nutzer. Turn- und Gymnastikhalle seien oft bis 22.30 Uhr belegt. Außerdem drohe den Vereinen eine Einschränkung: "Mit einer Ausweitung des Schulsports der Geschwister-Scholl-Schule ist speziell für den Nachmittagsunterricht als Ganztagschule zu rechnen", warnt Riemann. "Damit würden für die Vereine, die momentan die frühen Nachmittagsstunden nutzen, die Belegungszeiten eingeschränkt."

Angebote wie Hallenfußball, Handball, Volleyball, Basketball und Tischtennis könnten die Vereine wegen mangelnder Hallenkapazität nicht anbieten. Außerdem müssten sie in Nachbarorte ausweichen. Das verursache "unnötige Fahrt- und Mietkosten" und bringe "erhöhten Aufwand" mit sich. Als auswärtiger Verein bekomme man außerdem "nicht die besten Trainingszeiten zugesprochen", habe ein Betroffener berichtet.

Die größere Halle biete Niddatal eine bessere Sicherung des Schulstandortes, erinnert Riemann. Schulen in Florstadt, Karben und Rosbach verfügten bereits über Großsporthallen. "Einige Stadtverordnete scheinen sich nicht über die Tragweite ihrer Haltung im Klaren zu sein", sagt der Sprecher.

Nicht stichhaltig sei das Argument, dass der Hallenbau die Schuldsituation der Stadt verschlimmere. Denn Bürgermeister Bernhard Hertel (parteilos) habe den Stadtverordneten ja berichtet, dass die Finanzierung des Bauvorhabens gesichert sei: So seien Kredite über 850 000 Euro für die kommenden Jahre schon genehmigt. Diese Chance zum Erhalt einer Mehrfeld-Sporthalle in Niddatal sollte die Stadt unbedingt nutzen, sei die Meinung der Initiatoren.

Per Bürgerentscheid wollen sie nun den Parlamentsbeschluss kippen. Dafür ist ein Bürgerbegehren nötig, das nun starten solle: Zunächst müssen zehn Prozent der Wahlberechtigten per Unterschrift zustimmen. Dann käme es zu einem Bürgerentscheid, an dem mindestens 25 Prozent der Wahlberechtigten teilnehmen müssen. Bis zum 16. Juli müssen die Unterschriften gesammelt sein. dpg

Artikel vom 11. Juni 2012, 18.50 Uhr (letzte Änderung 12. Juni 2012, 04.07 Uhr)